



Fotos: Max Riesberg

# Mehr Zeitpolster, weniger Zeitfresser

Eine optimierte Struktur im Arbeitsalltag eines Landwirts hilft, viel Zeit und Geld zu sparen. Das funktioniert mit Hilfe gezielter Abläufe, effizienter Routinen und technischen, teils automatischen Helfern im Stall.

**W**ahrscheinlich gibt es in jedem Kuhstall Arbeitsroutinen, die echte Zeitfresser sind. Da sind zum Beispiel die überfälligen Kühe, die jeden Tag zum Melken nachgetrieben werden müssen. Oder die zu behandelnden Kühe, die man in einem Stall ohne Selektionsbereich immer umständlich aus der Herde herausuchen muss. Manchen Rinderhaltern kommen jetzt sicher auch die unzähligen Milcheimer in den Sinn, die man täglich zum Kälberstall schleppen muss. Das Hauptproblem liegt meist darin, die Zeitfresser erst einmal zu identifizieren. Denn im laufenden Betrieb entstehen Routinen, die man nur schwer wieder ändern kann, wenn sich diese erst einmal „festgesetzt“ haben. Wer zum Beispiel das Futter immer mit



**„Oft ist es einem gar nicht bewusst, wie viel Zeit eigentlich tagtäglich verloren geht.“**

Gusti Spötzl, Milchviehalter und Bauberater

der Hand anschiebt, sieht das vielleicht gar nicht als Zeitfresser, sondern als täglich notwendige Aufgabe und beschäftigt sich nicht mit Alternativen – ganz nach dem Motto: „Das ist halt so – das haben wir schon immer so gemacht.“

## Die Melkarbeit umständlich in die Länge gezogen

Gusti Spötzl, Milchviehalter und Betreiber des Kuhstallbau-Podcasts, kennt dieses Problem nur zu gut. Im alten Stall hatte Familie Spötzl keinen Wartebereich vor dem Melkstand. Das bedeutete: Zum Melken musste man die Kühe aufwendig vom Fressgang zum Liegeboxenaufgang hinübertreiben. Waren die Kühe im vorderen Liegeboxenbereich, konnte man den hinteren Bereich der Liegeboxen pflegen. Durch die Überbelegung

Beim Melken kann viel Zeit auf der Strecke bleiben: Schon der Zutrieb zum Melkstand will gut organisiert sein, damit Mensch und Technik ausgelastet sind, so wie am Betrieb Spötzl.

musste es zügig geschehen. Dann musste man die Kühe aus den Außenliegeboxen hineintreiben und sobald diese im Melkstand waren, konnte die jeweilige Person die restlichen Liegeboxen pflegen. Zudem konnte man den Melkstand nur über den Zugang der laktierenden Kuhherde betreten und verlassen. Das alles hat dazu geführt, dass eine Melkzeit für 65 Kühe insgesamt rund 2,5 Stunden in Anspruch nahm. „Aus heutiger Sicht - Wahnsinn“, meint Spötzl. Familie Spötzl hat im neuen Stall nun einen Wartebereich und kann dort in einem Arbeitsschritt jeweils die Kühe hineintreiben und anschließend die Liegeboxen pflegen. Dazu wurde auch in einen automatischen Kuhlreiber und natürlich in einen Melkstand sowie in Melktechnik mit mehr Durch-



satz investiert, sodass man nun bei 90 zu melkenden Kühen meist weniger als eine Stunde benötigt. Zeit ist Geld, heißt es ganz lapidar. Doch warum fällt es vielen Landwirten dann so schwer, ihre Arbeitsabläufe zu straffen und effizienter zu gestalten? Fakt ist: Oft ist es einem gar nicht bewusst, wie viel Zeit eigentlich tagtäglich verloren geht.

### Es bleibt viel Geld oder (Frei-)Zeit auf der Strecke

Nimmt man einmal an, ein Landwirt benötigt jeden Tag zehn Minuten, um einzelne Kühe aus der Herde für Behandlungen, Klauenpflege, Trächtigkeitsuntersuchungen etc. herauszusuchen. An sich ist das eine Aufgabe, die schnell erledigt ist. Auf das Jahr gerechnet, sind das jedoch rund 60 Arbeitsstunden. Wenn man für sich einen Stundenlohn von 20 € ansetzt, hat man schon 1200 € im Jahr verloren oder eben eingespart. „Oder um es anders auszudrücken: Das ist eine Arbeitswoche freie Zeit, die man alternativ mit der Familie oder Freunden verbringen könnte“, betont Spötzl.

Es lohnt sich also, wenn man bestimmte Arbeiten im Stall unter diesem Gesichtspunkt regelmäßig hinterfragt und im Fall des Falles optimiert. Gusti Spötzl gibt einige Tipps, wie man diese Zeitfresser aus dem Stall verbannt:

**1 Mit der richtigen Planung die Arbeitsabläufe lenken:** Wer einen Stall neu baut, kann seine Arbeitsabläufe vorab in der Planung schon gut lenken. Dabei ist es wichtig, in alle Richtungen offen zu bleiben. Hierzu ein Beratungsbeispiel: Ein Landwirt hatte bei seinem Neubau für seine rund 30 Kühe einen 1 x 7 Side-by-Side-Melkstand geplant, weil dieser Melkstand öfter in der Gegend gebaut wird. Dort wollte er pro Runde sieben Kühe erst vormelken, dann das Melkzeug ansetzen und anschließend warten, bis alle sieben Kühe fertig gemolken sind. Während seiner Planung ist ihm aufgegangen, dass er in diesem Melkstand lange Zeit stehen und warten würde. Nun hat er sich für einen 2 x 4-Fischgräten-Melkstand entschieden. Damit entfällt die Wartezeit und er kann pro Melkzeit rund 15 Minuten Zeit einsparen, also eine halbe Stunde pro Tag.

Natürlich kann man bei Neubauten auch nachträglich noch Dinge ändern oder anpassen. Dieses ist meist jedoch mit einem unverhält-

### Auf einen Blick

Im Alltag können **Routinen im Kuhstall** entstehen, die täglich hier oder da einige unnötige Minuten verbrauchen.

**Über das ganze Jahr zusammengerechnet** stehlen ineffiziente Arbeitsroutinen einem Landwirt viel Zeit. Man sollte sich bewusst machen, wie viel einem die **eigene Arbeitszeit** wert ist.

Bei der **Planung eines neuen Kuhstalls** können Arbeitsroutinen vorab überlegt werden.

Im bestehenden Kuhstall helfen **automatische Helfer** wie Antriebe oder Spaltenabschieber, wertvolle Arbeitszeit zu sparen.

**Ein Milchtaxi erleichtert die tägliche Versorgung der Kälber deutlich. Denn das Eimerschleppen fällt damit komplett weg.**



nismäßig hohen Aufwand verbunden und unter Umständen teuer. Effektiver ist es deshalb, alle einzelnen Arbeitsschritte bereits bei der Planung zu durchdenken.

### 2 Automatische Alltagshelfer gezielt einsetzen:

Es gibt Helfer, die tägliche Arbeit im Stall erleichtern können. Das tun sie, indem sie wertvolle Minuten sparen und dem Landwirt so ein Zeitpolster verschaffen. Wer seine Kälber zum Beispiel täglich mit Eimern füttert, die er einmal quer über den Hof tragen muss, könnte über ein Milchtaxi nachdenken. Dieses kann mehrere Kälber gleichzeitig füttern und spart einige Arbeitswege. Wenn jemand zum Beispiel mehrfach am Tag mit der Gabel,

dem Besen oder einem Fahrzeug das Futter auf dem Futtertisch anschiebt, dann könnte ein automatischer Futterschieber eine Alternative sein. Ähnliches gilt für das Spaltenabschieben, auch diese Arbeit können mittlerweile Roboter übernehmen.

Zudem können geschickt platzierte Tore helfen, im Stall Arbeitszeit zu sparen. Diese ermöglichen es, Kühe in eine bestimmte Richtung zu treiben, ohne dass eine zweite Person nötig ist.

Zugegeben, diese Alltagshelfer kommen nicht umsonst und sind nicht immer günstig. Denkt man aber daran, wie viel einem die eigene Arbeitszeit wert ist, haben sich diese Helfer oft schnell rentiert, ist Gusti Spötzl überzeugt.

### 3 „Den alten Stiefel“ überprüfen und entscheidende Fragen stellen:

Um wertvolle Arbeitszeit zu sparen oder die Arbeiten im Stall effizienter zu gestalten, kann es hilfreich sein, die Routinen einmal zu überdenken. Denn: Nur weil man etwas „immer schon so macht“, heißt es nicht, dass das der beste Weg ist. Hier hilft es, sich selbst und seine Arbeit wie ein Fremder zu betrachten: Laufen alle Zahnräder sauber ineinander? Muss man während eines Arbeitsschritts viel hin- und herlaufen? Sind nach einem Fütterungsgang wirklich alle Tiere gefüttert oder muss man noch mit der Schubkarre einzelne Kühe in einer abgelegenen Ecke des Stalls füttern, z. B. die hochtragenden Kühe? So kann jeder die Liste der Fragen beliebig und individuell angepasst fortführen. Es kann auch helfen, Arbeitsschritte einmal jemand anderem zu erklären.

### Neue Arbeitsroutinen im Alltag etablieren

Hat man die bestehenden Routinen überprüft, kann es durchaus Sinn ergeben, neue Routinen in den Alltag zu etablieren. So können Arbeitswege gestrafft oder mehrere Aufgaben miteinander zusammen erledigt werden. Fallbeispiel: Ein Landwirt treibt nicht nur die überfälligen Kühe morgens um 5 Uhr zum Roboter, sondern reinigt gleichzeitig alle Tränken in einem Aufwasch. Für jede Tränke gibt es dazu eine fest platzierte Bürste. Im Anschluss werden gleich noch die Liegeboxen gepflegt und somit ist das ganze Stallabteil „ruckzuck“ fertig. Wenn man den Erfolg sieht, geht die neue Routine sicher schnell in Fleisch und Blut über.

Max Riesberg